

Presskit Tobi Katze

Kurz:

Tobi Katze macht Literandale! Ein Glas Wasser auf dem Tisch und getragen aus dem neuen Buch vorlesen – das ist nichts für ihn. Bei Tobi Katze wird Literatur zur Show, da wird über Texte und Freunde erzählt, mit dem Publikum gequatscht und zwischendurch auch mal ein Bier getrunken. Kurzum: Lesungen von Tobi Katze sind wie eine gesellige Runde bei welcher einer vorne am Mikrophon sitzt und ein bisschen mehr erzählt als der Rest.

Langfassung:

Tobi Katze macht Literandale! Er schreibt Texte und explodiert damit auf der Bühne. Manchmal auch ganz leise. Das alles ist keine Lesung, Tobi Katze ist da und erzählt. Vom Leben und anderen tollen Dingen. Dass er dabei auch mal aus Versehen einen Genitiv richtig bildet und großer Fan von verschachtelten, gerne auch subtil spöttischen Nebensätzen ist beweist unter anderem ein Text namens „Ein offener Brief an dem Kevin seine Mutter“ sowie der LesArt Preis für junge Literatur, der Dr. Buhmann-Gedächtnis-Preis und letztendlich eben dieser Satz, welcher nun zu seinem wohlverdienten Ende kommen soll.

Natürlich muss nicht alles kompliziert sein. Oder lustig. Herr Katze kann auch anders. Lyrik ohne Pathos, dafür Herz. Zwischendurch ein kurzer Blick in die Seele. Dann wieder lachen, nicht um Traurigkeit zu entwerten, sondern um ihr ihren gebührenden Platz und Wert zu schaffen. Dass das immer wieder aufs Neue gelingen kann hat Tobi Katze in den letzten Jahren mit seinen Soloprogrammen „Am Tresen gefischt“, „...und viele Grüße vom Imperium“ sowie „Wie ich den kleinen Prinzen in der Atmosphäre verglühen sah“ dargelegt.

Egal ob Katze von brennenden Frachtschiffen auf Postkarten erzählt, darüber nachsinnt, wie ein von Fassbinder gedrehter Porno wohl aussähe oder mal kurz wieder ernst wird und feststellt, dass Liebe scheiße ist wenn nur einer was davon mitkriegt, die Presse ist sich einig: „Der Mann gehört unbedingt auf eine Bühne!“ (sagen zumindest die Ruhrnachrichten)

Wer nun allerdings Tobi Katze als Comedian abstempelt, dem sei, neben der Tatsache, dass lustig nicht immer mit flacher Comedy aus dem Witzmalbuch von 1987 verwechselt werden sollte, jene unsterbliche Wahrheit ans Herz gelegt: Comedians machens wegen dem Geld.

Literaten wegen des Geldes. So auch Tobi Katze. Letzteres, that is.

Bio:

Tobi Katze, geb. 1981 in Hamm, Westf.

Studierte bis 2009 Angewandte Literatur- & Kulturwissenschaften, Journalistik und Soziologie in Dortmund (Abschlussarbeit „Erzählverfahren und Transmedialität im Computerspiel“) sowie Media & Culture Studies in Aalborg, Dänemark

Schreibt seit ca. 1995, erste Wettbewerbe 1997

seit 2002 regelmäßige Lesungen, verdient sich erste Sporen auf Poetry Slams, später überwiegend Lesebühnen

Seit 2003 als freier Filmemacher in den Bereichen Schnitt, Drehbuch und Regie aktiv, diverse Auftragsproduktionen und Kurzfilme (von DV bis 16mm)

Seit 2004 freiberuflicher Medientrainer. Bietet Workshops in den Bereichen Drehbuch, Produktion und Bildsprache an

seit 2006 Solo-Programme (bisher: „Am Tresen gefischt“ (2006), „...und viele Grüße vom Imperium“ (2008), „Wie ich den kleinen Prinzen in der Atmosphäre verglühen sah“ (2009)).

2007 gewinnt Tobi Katze den LesArt Preis für junge Literatur in Dortmund (und den Dr. Buhmann-Gedächtnis-Preis in Hamburg)

Seit 2008 festes Mitglied der Leseshow „Guten Tacheles“ (www.guten-tacheles.de, gemeinsam mit Fräulein Nina, Murat Kayi und Torsten Sträter)

Kontakt:

Tobi@derkatze.de

www.derkatze.de

myspace.de/tobikatze

<https://twitter.com/tobikatze>